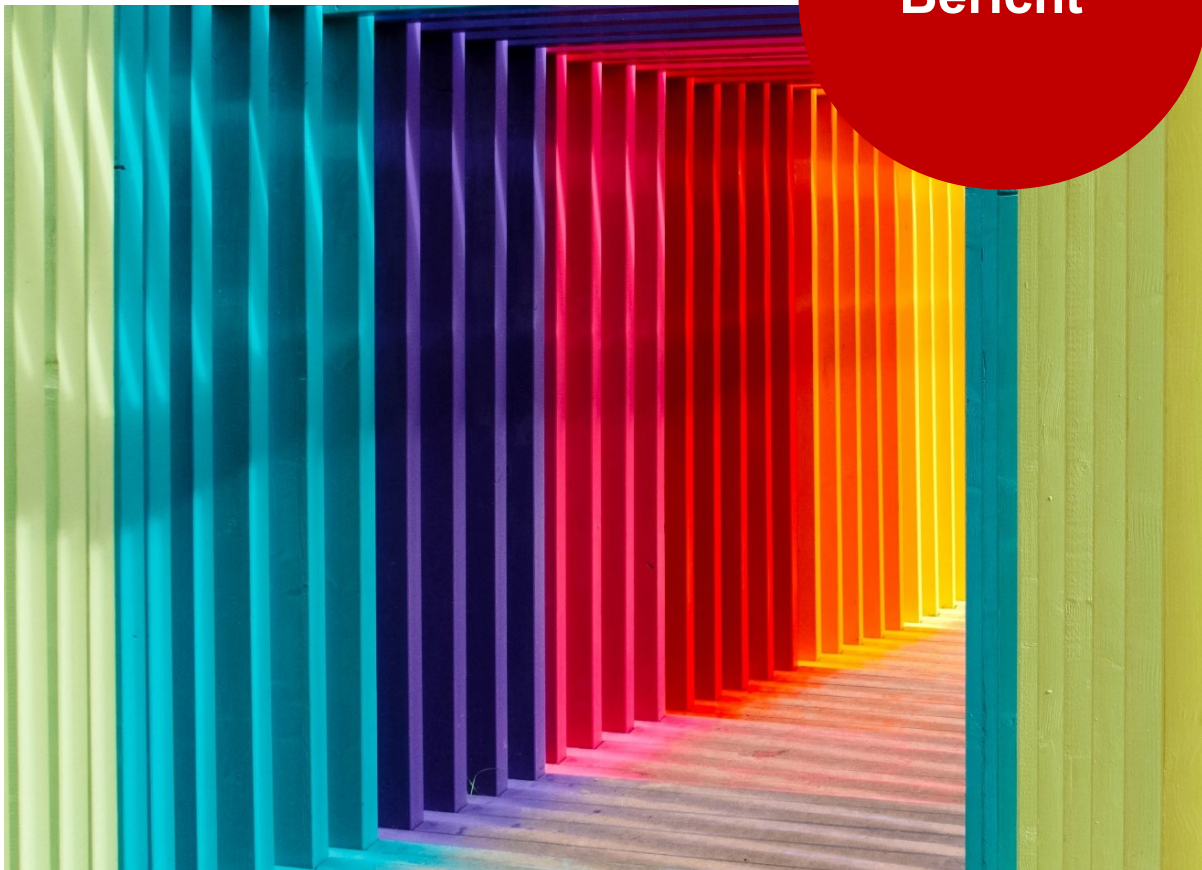


# Schweizer Plattform Bildung 2030

**Welche transversalen Kompetenzen für  
die Zukunft?**

**Mittwoch, 28. September 2022,  
12.30 – 17.30 Uhr  
FR, DE, IT  
Kursaal, Bern**

**Bericht**



Organisation der  
Vereinten Nationen für  
Bildung, Wissenschaft  
und Kultur

Commission suisse pour l'UNESCO  
Schweizerische UNESCO-Kommission  
Commissione svizzera per l'UNESCO  
Cummission svizra per l'UNESCO

**Education**  
2030

Am 28. September 2022 organisierte die Schweizerische UNESCO-Kommission die 6. Ausgabe ihrer Schweizer Plattform Bildung 2030 zum Thema: "**Welche transversalen Kompetenzen für die Zukunft?**". Die Veranstaltung fand im Kursaal in Bern von 12.30 bis 17.30 Uhr und in drei Sprachen (FR/DE/IT) statt. Sie wurde von Frau Pascale Marro, Mitglied der Schweizerischen UNESCO-Kommission, moderiert.

## Key take-outs

---

Der Bericht Futures of education: reimagining a new social contract for education.

Die Arbeit des International Bureau of Education (IBE) bei der Umgestaltung von Lehrplänen, die an die Herausforderungen von morgen, aber auch an nationale Kontexte angepasst werden.

Das Westschweizer Beispiel für die Integration von transversalen Kompetenzen in einen Lehrplan.

Die Herausforderung, Familie und Angebote einer Politik der frühen Kindheit als ein System und nicht als getrennte Einheiten zu betrachten und eine Verbindung zwischen der frühen Kindheit und dem späteren Schulprogramm herzustellen (Eliane Fischer, Alliance Enfance)

Der neue Kompetenzrahmen für eine Kultur der Demokratie des Europarates ist eine gute Grundlage, um die transversalen Kompetenzen sichtbar zu machen, so Prof. Rolf Gollob.

Das gemeinsame Projekt der Internationalen Schule Genf und des IBE: Ein Learners Passport, um die außerschulischen Kompetenzen von Schülern besser zur Geltung zu bringen - präsentiert von Conrad Hughes.

Nadia Bregoli, SUPSI, betonte die Bedeutung des lebenslangen Lernens, das sich an neue Kontexte anpasst, und des lebenslangen Lernens, das den Austausch zwischen den Beteiligten fördert.

Marco Salvi, Avenir Suisse, über das Gleichgewicht zwischen übergreifenden Kompetenzen für das Leben in der Gesellschaft und dem Berufsleben.

Der Waadtländer Aktionsplan zur Bekämpfung von Homophobie und Transphobie in Bildungseinrichtungen.

Die Lapurla-Initiative zur Stärkung der Kreativität in der Ausbildung.

Die Rolle des nationalen Kompetenzzentrums Education21, das die Umsetzung und Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf der Ebene der obligatorischen Schule und der Sekundarstufe II unterstützt.

Die vielen Fragen, die das Thema Demokratie in der Schule aufwirft - sei es in der Definition des Themas selbst oder in der Art und Weise, wie es in der Präsentation des Zentrums für Demokratie Aarau angegangen wird.

## Weitere Details...

<b>Kontext</b> .....	<b>4</b>
<b>Transversale Kompetenzen– key-note speakers</b> .....	<b>4</b>
Futures of Education : Rethinking a new social contract for education, Sobhi Tawil, Direktor der Futures of education Team, UNESCO, Paris.....	4
Die Lehrpläne von morgen, Ydo Yao, Direktor des Bureau International d'éducation, Genf .....	4
<b>Runder Tisch: Welche transversalen Kompetenzen müssen für eine nachhaltige und integrative Zukunft entwickelt werden?</b> .....	<b>5</b>
Eliane Fischer, tv. Geschäftsführerin, Alliance Enfance.....	5
Rolf Gollob, Dozent, Pädagogischen Hochschule Zürich.....	5
Conrad Hughes, Direktor für den Campus und die Sekundarstufe, Internationale Schule Genf.....	6
Nadia Bregoli, Direktorin für Weiterbildung, Universitäre Berufsfachschule der italienischen Schweiz (SUPSI).....	6
Marco Salvi, Forschungsleiter "Chances and Society", Avenir Suisse .....	6
<b>Workshops : Konkrete Projekte zu transversalen Kompetenzen</b> .....	<b>6</b>
WORKSHOP 1 : Gewaltprävention und Achtung der Vielfalt (affektive und sexuelle Orientierung & Geschlechtsidentität): das Beispiel des Waadtländer Systems.....	6
WORKSHOP 2 (DE) : Future Skill Kreativität – was es braucht, damit sie sich entwickeln kann .....	7
WORKSHOP 3: Bildung für nachhaltige Entwicklung: Eine kurze theoretische Klärung, gefolgt von einem Praxisbeispiel zur Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen. ....	8
WORKSHOP 4: Demokratische Kompetenzen fördern - Herausforderungen des fächerübergreifenden Lernens in der politischen Bildung .....	8

## Kontext

Im Jahr 2021 veröffentlichte die UNESCO den lang erwarteten Bericht über die Zukunft der Bildung: "**Unsere Zukunft gemeinsam überdenken: Ein neuer Gesellschaftsvertrag für Bildung**". Der Bericht unterstreicht die Bedeutung des gemeinsamen Handelns, um den Herausforderungen von morgen zu begegnen und eine friedliche, gerechte und nachhaltige Zukunft zu schaffen. Um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern, müssen wir und die kommenden Generationen neue und vielfältige Fähigkeiten erwerben.

Aus diesem Grund lud die Schweizerische UNESCO-Kommission dieses Jahr ein, gemeinsam über die transversalen Kompetenzen nachzudenken, die notwendig sind, um sich an die gegenwärtigen raschen gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen. Im Gegensatz zu fachspezifischem Wissen, das an einen bestimmten Lehrplan oder ein Schulfach gebunden ist, können bereichsübergreifende Kompetenzen in vielen verschiedenen Disziplinen erworben werden und sind von unterschiedlicher Art.

Was versteht man also unter fächerübergreifenden Kompetenzen? Welche neuen fächerübergreifenden Kompetenzen sollten in die zukünftigen Lehrpläne aufgenommen werden? Was sollte man lernen und was sollte man verlernen? Wie können Lehrer mit diesem neuen Wissen umgehen? Und wie können Lernende in die Lage versetzt werden, ihre Identität zu bilden und ihre Perspektiven auf die Welt zu erweitern - ein Leben lang?

Mehrere Präsentationen, eine Diskussion zwischen verschiedenen Experten und Workshops zu verschiedenen Facetten dieses Themas ermöglichten es, die von der Internationalen Kommission für die Zukunft der Bildung eingeleitete weltweite Diskussion in der Schweiz fortzusetzen.

## Transversale Kompetenzen– key-note speakers

### **Futures of Education : Rethinking a new social contract for education, Sobhi Tawil, Direktor der Futures of education Team, UNESCO, Paris**

In seiner Präsentation stellte **Sobhi Tawil**, Direktor des Future of Education Teams der UNESCO, den **Futures of Education** Bericht in seinen Grundzügen vor. Er erklärte, dass der Bericht seinen Ursprung in den nicht funktionierenden Bildungssystemen hat: Trotz unserer Bemühungen gehen heute zu viele Kinder nicht zur Schule, werden in einer Sprache unterrichtet, die sie nicht verstehen, oder werden ihre Schulausbildung nie abschliessen. Der Bericht erinnert daran, dass die grossen Herausforderungen der Zukunft nicht aus einer individuellen Perspektive gelöst werden können, sondern dass ein kollektiver Weg mit kollaborativen Ansätzen und Kooperationen erforderlich ist, um Probleme zu lösen, die uns alle betreffen: Klima, Technologie, wachsende Polarisierung und Desinformation. Er betont auch, dass die Lehrpläne neu erfunden werden müssen und dass wir das Wissen hinterfragen müssen, um Stereotypen, Vorurteile und Diskriminierung zu vermeiden. Der Bericht ermutigt auch dazu, Lehrerinnen und Lehrer in die Produktion von Wissen einzubeziehen und diesen Beruf aufzuwerten, indem Autonomie, Freiheit und angemessene Arbeitsbedingungen für Lehrer geschaffen werden.

### **Die Lehrpläne von morgen, Ydo Yao, Direktor des Bureau International d'éducation, Genf**

**Ydo Yao** stellte das **Bureau International d'éducation** (BIE) vor, dessen Leitung er vor zwei Jahren übernommen hatte. Das 1925 gegründete UNESCO-Institut der Kategorie I wurde ursprünglich von Herrn Piaget geleitet. Das Institut hat nun eine neue Strategie, die eine neue Komponente zur Stärkung der nationalen Kapazitäten enthält. Herr Ydo möchte zukünftigen Generationen das ersparen, was er selbst in der Schule erlebt hat: die Arbeit mit Lehrmaterial, das nicht an den nationalen Kontext angepasst ist - in seiner Kindheit wurde er in der Schule in seinem Heimatland in einer Sprache unterrichtet, die er nicht zu Hause gelernt hatte. Ein anschauliches Beispiel, um die Bedeutung endogener Lehrpläne zu unterstreichen.

Was schlägt das IBE also vor, um die Lehrpläne zu verändern? Was bedeutet "Lehrpläne der Zukunft" für die Entwicklungsländer? In Südafrika und Lateinamerika sind die Universitäten "Fabriken für Arbeitslose", erklärte der Direktor. Damit die Universitäten Arbeitsplätze schaffen können, ist ein Übergang von «Wissen» zu «Können» erforderlich. Es müsse auch an den blauen

(Wassermanagement) und grünen (Klimawandel) Curricula gearbeitet werden. Die Lehrpläne müssen auch den Zugang zu digitalem Wissen ermöglichen. Kreativität statt Auswendiglernen sollte gefördert werden. Die Schule ist derzeit noch sehr dogmatisch - die Schüler zu befähigen und ihnen das Lernen beizubringen wird auch einer der Schlüsselpunkte für die Lehrpläne der Zukunft sein: Ein Vogel, der seinen Flügeln vertraut, kann sich beruhigt auf einen Ast setzen, egal wie zerbrechlich dieser auch sein mag.

### **Transversale Kompetenzen für Schülerinnen und Schüler in der Romandie: ein Projekt für die Zukunft, Viridiana Marc, Stellvertretende Generalsekretärin, Erziehungsdirektorenkonferenz der französischen Schweiz und des Tessins**

**Viridiana Marc** erläuterte, wie die fächerübergreifenden Kompetenzen in den Plan d'études romand (PER) eingeführt wurden. Sie erinnerte daran, dass man die Schule nicht an einem Tag revolutionieren könne. Daher wurden die übergreifenden Kompetenzen dem **bestehenden Kompetenzschema** hinzugefügt. Transversale Kompetenzen haben drei Merkmale

- 1) Sie werden in zahlreichen kontextualisierten Situationen (einschliesslich Fächern) mobilisiert,
- 2) Sie werden nicht in Lernziele unterteilt
- 3) sie sind nicht für sich allein bewertbar

Die Lehrerinnen und Lehrer werden aufgefordert, die fünf identifizierten transversalen Fähigkeiten (Zusammenarbeit, Kommunikation, Lernstrategien, kreatives Denken und Reflexionsprozess) in ihren Unterricht zu integrieren. In der Praxis ist diese Verzahnung trotz aller Bemühungen nicht einfach. Frau Marc zeigte dann, dass der **Lehrplan21** und das **Piano di studio** in ähnlicher Weise angepasst wurden.

Als Antwort auf Art. 16 der CSR: "Für das Ende der Pflichtschulzeit erstellen die an der Vereinbarung beteiligten Kantone individuelle Wissens-/Kompetenzprofile zur Dokumentation der Schulen der Sekundarstufe 2 und der Lehrmeister" wurde in der 10. Klasse ein Nachweis der transversalen Kompetenzen eingeführt: So werden die Schüler aufgefordert, über ihren Werdegang nachzudenken und ihre Kompetenzen greifbarer zu erleben - sie wählen selbst, welche Kompetenzen sie entwickeln wollen. Das Instrument PCT (Profil der transversalen Kompetenzen) ist das für diese Bewertung entwickelte Instrument - einige Kantone haben bereits ihre eigenen Instrumente zur Überwachung der transversalen Kompetenzen entwickelt. In Zukunft soll die Idee eines digitalen Portfolios umgesetzt werden, um die Schüler bei ihren Überlegungen zu begleiten.

---

### **Runder Tisch: Welche transversalen Kompetenzen müssen für eine nachhaltige und integrative Zukunft entwickelt werden?**

#### **Eliane Fischer, tv. Geschäftsführerin, Alliance Enfance**

sprach zunächst über die Bedeutung der transversalen Kompetenzen für die Entwicklung des Kindes und seine Vorbereitung auf den weiteren Bildungsweg. Sie erinnerte daran, dass die frühe Kindheit eine Schlüsselphase sei, in der sehr viel in der Entwicklung passiere. Sie erklärte, dass die überfachlichen Kompetenzen von Anfang an mobilisiert werden, in den Lehrplänen, aber vor allem auch zu Hause und im täglichen Leben eines Kleinkindes (z.B. beim Kochen). Die Herausforderung in der Schweiz besteht darin, Familien, Krippen, Spielgruppen und andere Angebote im Rahmen einer Politik der frühen Kindheit als ein System und nicht als getrennte Einheiten zu betrachten und eine Verbindung zwischen der frühen Kindheit und dem weiteren Programm herzustellen.

#### **Rolf Gollob, Dozent, Pädagogischen Hochschule Zürich**

sprach über die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern in Bezug auf die Soft Skills. Er erinnerte daran, dass eine unglaubliche Menge an transversalen Kompetenzen benötigt werde, insbesondere da wir nicht wüssten, wie die Welt in zehn Jahren aussehen werde. Die Kompetenzen von morgen vorauszusehen sei eine wichtige Herausforderung für das Bildungssystem. Transversale



Kompetenzen können nicht bewertet werden - sie können nur während des Unterrichts angewendet werden. Rolf Gollob lädt stattdessen dazu ein, die Massnahmen zu beobachten, die ergriffen werden, um einen Produktionsprozess zu vollenden. Zur Veranschaulichung erklärte Rolf Gollob, dass die Schüler einer Klasse, die er im Rahmen einer Studie beobachtete, beschlossen, einen Konflikt in der Gruppe zu lösen - was eine Form der Demokratieerziehung ist -, die aber nicht als solche erkannt wurde. Es geht also darum, diese Fähigkeiten sichtbar zu machen. In diesem Sinne hat der Europarat einen neuen Kompetenzrahmen für eine Kultur der Demokratie entwickelt.

**Conrad Hughes, Direktor für den Campus und die Sekundarstufe, Internationale Schule Genf** erklärte, dass am Ende der Sekundarstufe die ausserschulischen Aktivitäten der Schüler drastisch zurückgingen, da der Stress durch die Arbeitsbelastung und die Jagd nach guten Noten, die von einem europäischen System gefordert werde, das nur gute Noten bewerte und dadurch auch die Schüler begünstige, die bereits sozial im Vorteil seien, drastisch abnehmen. Die Internationale Schule Genf führt deshalb mit der Expertise des IBE ein Pilotprojekt durch, um einen "**Learner Passport**" zu entwickeln. Das Ziel des Passes, der von den Schülern selbst erstellt wird, ist es, die folgenden Fragen zu beantworten: "Was weiss ich? Was kann ich tun? und Wer bin ich?". Die Konzeption des Passes besteht darin, sieben globale Kompetenzen in den Vordergrund zu rücken: Lebenslanges Lernen, Autonomie, Interaktion mit der Welt, Interaktion mit anderen, Interaktion mit Werkzeugen und Ressourcen, Transdisziplinarität und Mehrsprachigkeit - und den Schülern die Möglichkeit zu geben, zu zeigen, was sie in jedem dieser Bereiche erreicht haben, mit einer Bewertung durch Lehrer, aber auch durch Eltern oder sogar durch Gleichaltrige. Einige Universitäten wie Cornell und McGill sind bereits an diesem Projekt interessiert.

**Nadia Bregoli, Direktorin für Weiterbildung, Universitäre Berufsfachschule der italienischen Schweiz (SUPSI)**

teilte eine Vision für die Zukunft: eine Vision, in der Weiterbildung eine Lebensweise ist. Die Kursleiter müssen die Entwicklungen im Leben jedes Einzelnen voraussehen, um Kurse anzubieten, die den Bedürfnissen entsprechen. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen inspirieren, aber auch coachen und vermitteln. Die Schaffung freier Lernräume, die den Erwerb transversaler Kompetenzen ermöglichen, ist für eine immersive und erlebnisorientierte Bildung notwendig. Lehrpersonen und Weiterbildungsteilnehmer müssen miteinander «verschmelzen», um einen Austausch zu schaffen, Erfahrungen zu vergleichen und einen roten Faden zwischen den Teilnehmern zu ziehen. Es gehe darum, zu lernen, wie man lernt, aber auch darum, zu lernen, wie man verlernt. Frau Bregoli betonte die Bedeutung von Partnerschaften zwischen allen Bildungsakteuren in der Gesellschaft und die bessere Verzahnung von Weiterbildung und Berufsausbildung.

**Marco Salvi, Forschungsleiter "Chances and Society", Avenir Suisse**

stellte die spannende Frage, ob die transversalen Kompetenzen der Gesellschaft oder den Arbeitgebern dienen sollen. In der Dienstleistungswirtschaft, in der wir uns befinden, seien Soft Skills in der Tat sehr wichtig. In der Schweiz gibt es jedoch ein Defizit: Die Bildungslandschaft ist zweigeteilt: die 60% der jungen Menschen, die eine Berufsausbildung absolvieren und die anderen. Diese Jugendlichen entwickeln zahlreiche Soft Skills wie Pünktlichkeit, Selbstständigkeit usw. Dies sind Fähigkeiten, die in der Arbeitswelt nützlich sind - wo man lernt, was für das Unternehmen gut ist - aber ist dies ausreichend? Andererseits bleiben die Grundfertigkeiten wichtig. Es muss auf jeden Fall ein Gleichgewicht zwischen Kompetenzen für die Wirtschaft und für die Gesellschaft gefunden werden.

---

## **Workshops: Konkrete Projekte zu transversalen Kompetenzen**

**WORKSHOP 1: Gewaltprävention und Achtung der Vielfalt (affektive und sexuelle Orientierung & Geschlechtsidentität): das Beispiel des Waadtländer Systems.**

*Dr Caroline Dayer, Kantonale Beauftragte für Fragen der Homophobie und Transphobie an den Ausbildungsstätten, Staat Waadt*

Welche transversalen Kompetenzen liegen der Prävention von Gewalt und Diskriminierung einerseits und der Förderung von Respekt und Gesundheit, Gleichheit und Vielfalt andererseits zugrunde?

Um diese Fragen zu beantworten, wurden die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im Zusammenhang mit der affektiven und sexuellen Orientierung und der Geschlechtsidentität im schulischen Kontext diskutiert und in eine Perspektive gesetzt. Im Hinblick auf die öffentliche Politik wurde der **Waadtländer Plan zur Prävention und Behandlung von Homophobie und Transphobie an den Ausbildungsstätten** vorgestellt.

Es wurde auch erläutert, wie Homophobie und Transphobie in der Schule auftreten und welche Auswirkungen sie auf die Gesundheit und das Lernen, auf das Gefühl der Zugehörigkeit und Sicherheit, auf das Schulklima und den Schulerfolg haben. Verschiedene Forschungsergebnisse, die im Waadtländer Schulkontext durchgeführt wurden, zeigten die Verbindung zwischen **höheren Risikofaktoren und geringeren Schutzfaktoren für LGBTIQ-Personen** auf. Die Abkürzung und die Triade Sex-Gender-Sexualität wurden geklärt, wobei die Verbindung zwischen Homophobie, Transphobie und Sexismus sowie die Überschneidung verschiedener Diskriminierungen hervorgehoben wurden. Die Besonderheiten und Querverbindungen des Themas wurden identifiziert, um Verbindungen zwischen verschiedenen Aktionen und Projekten zu schaffen, um den Dialog und die Horizonte zu erweitern und einen partizipativen Ansatz zu entwickeln, der die Schüler einbezieht.

Individuelle und kollektive Handlungsmöglichkeiten sowie **Ressourcen** wurden vorgeschlagen, wobei die berufliche Haltung und Praxis sowie die Stärkung einer kohärenten und nachhaltigen Schulkultur im Mittelpunkt des Ansatzes standen.

**WORKSHOP 2 (DE): Future Skill Kreativität – was es braucht, damit sie sich entwickeln kann**  
*Karin Kraus, Co-Leiterin nationale Initiativer Lapurla, Studienleiterin und Dozentin CAS Kulturelle Bildung, Hochschule der Künste Bern HKB*

Kreativität wird als eine der wichtigsten transversalen Kompetenzen für die Zukunft angesehen. Doch wie kann es gelingen, Rahmenbedingungen zu schaffen, die kreative Prozesse tatsächlich ermöglichen? Während des Workshops diskutierten die Teilnehmer gemeinsam die Erfolgsbedingungen und Bausteine für einen Paradigmenwechsel in der Bildung.

Dabei wurde deutlich, dass Kreativität über künstlerische Fähigkeiten hinausgeht: Etwas Neues zu tun, anders zu denken, anders zu handeln - auch das ist Kreativität. Jeder Mensch hat ein Potenzial und es geht darum, Wege zu finden, dieses Potenzial bestmöglich zum Ausdruck zu bringen. In der Kindheit ist es ganz selbstverständlich, dass Kinder alles testen, warum verschwindet diese Fähigkeit mit der Zeit? Frau Kraus stellte die **Lapurla-Initiative** vor, die den Jüngsten kreative Freiräume eröffnen soll. In Begleitung ihrer Eltern oder Bezugspersonen entdecken Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren kulturelle Einrichtungen als vielfältige Sinneswelten. Das Ziel ist es, die Kinder dazu zu bringen, aus der Perspektive eines halbvollen Glases zu denken: Nicht immer sind alle Elemente erfolgreich, um voranzukommen, aber Kreativität ermöglicht es, mit dem, was man hat, voranzukommen - und dazu gehören auch Fehler, die in unserer Gesellschaft mehr anerkannt werden müssen, sowie die Entwicklung von kritischem Denken und einer eher horizontalen als vertikalen Denkweise.

#### **Weitere Informationen:**

- Veröffentlichung zum Thema: <https://www.lapurla.ch/download/>
- Spezifische Weiterbildung für Fachkräfte im Bildungs-, Kinderbetreuungs-, Kultur- und Sozialbereich: <https://www.hkb.bfh.ch/de/weiterbildung/cas/kulturelle-bildung/>
- Überblick über Pilotprojekte: <https://www.lapurla.ch/projekte/>

### **WORKSHOP 3: Bildung für nachhaltige Entwicklung: Eine kurze theoretische Klärung, gefolgt von einem Praxisbeispiel zur Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen.**

*Isabelle Bosset, Expertin/Forschungsassistentin BNE, éducation21 und Ghislain Butscher, Lehrer*

Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung sind gängige Begriffe, die bis zum Überdross in den verschiedensten Kontexten verwendet werden. Aber was genau ist damit gemeint? Und welchen Stellenwert hat die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Bezug auf diese Begriffe? Mit Hilfe einer klaren Visualisierung, die das Ergebnis der jüngsten Arbeit von éducation21 zu **ihrem Verständnis von BNE** ist, wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, die Bestandteile von BNE zu identifizieren und zu organisieren, bevor diese Begriffe geklärt wurden. In einem zweiten Schritt wurde eine praktische Illustration zu sozial-emotionalen Kompetenzen mit den Teilnehmern geteilt. Ausgehend von einem innovativen BNE-Projekt der HEP Vaud, das sich mit der Verbesserung des Klassenklimas durch die Entwicklung dieser Kompetenzen befasst, wurde das Wort einem Lehrer erteilt.

Während des Workshops wurde deutlich, dass es viele vorgefasste Meinungen zum Thema Nachhaltigkeit gibt und dass es verschiedene Spannungen rund um das Thema und seine Behandlung in der Schule gibt.

Der Workshop bot auch die Gelegenheit, die Arbeit éducation21 zu präsentieren. Als nationales Kompetenz- und Dienstleistungszentrum für die Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schweiz unterstützt die Stiftung éducation21 die Umsetzung und Verankerung von BNE auf der Ebene der obligatorischen Schule und der Sekundarstufe II. Im Auftrag der Kantone, des Bundes und der Zivilgesellschaft trägt sie dazu bei, Kinder und Jugendliche auf ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben in einer zunehmend komplexen Welt vorzubereiten. Sie unterstützt die Umsetzung von BNE in den regionalen Lehrplänen.

Lehrkräfte, Schulleitungen, aber auch andere Akteure können bei éducation21 pädagogisch empfohlene Lehrmittel, Unterstützung und Beratung sowie finanzielle Unterstützung für Klassen- und Schulprojekte finden. Im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften arbeitet éducation21 mit den Pädagogischen Hochschulen und anderen Institutionen der Lehrerbildung zusammen. éducation21 ist auch für die nationale Koordination des Netzwerks «écoles21» verantwortlich und arbeitet in diesem Sinne mit der RADIX-Stiftung zusammen.

### **WORKSHOP 4: Demokratische Kompetenzen fördern - Herausforderungen des fächerübergreifenden Lernens in der politischen Bildung**

*Monika Waldis, Leiterin der Abteilung für Politische Bildung und Geschichtsdidaktik, Zentrum für Demokratie Aarau*

Von der Schule wird erwartet, dass sie Kinder und Jugendliche für die Teilnahme an gesellschaftlichen Verhandlungs- und Entscheidungsprozessen vorbereitet und sie in die demokratischen Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens einführt. Es geht also darum, Erfahrungen in der Schule, im Unterricht oder im nahen politischen Umfeld, wie z.B. in den Gemeinden, zu machen. Die Lernmöglichkeiten zeichnen sich durch Problemorientierung, Handlungsorientierung, Kooperation und Kommunikation aus, also in fächerübergreifenden Kontexten. Aber wer ist verantwortlich? Welche professionellen Kompetenzen sind erforderlich, um politisches Lernen anzuleiten? Wie können interdisziplinäre Projekte geplant und begleitet werden? Der Workshop stellte erfolgreiche Praxisbeispiele zur Förderung demokratischer Kompetenz vor und regte auf dieser Grundlage eine Diskussion über die Potentiale und Herausforderungen der politischen Bildung an.

Die Definition von Demokratie selbst wurde ebenso diskutiert wie die Frage, wie Lehrerinnen und Lehrer in die Lage versetzt werden können, die notwendigen Kompetenzen für die Auseinandersetzung mit diesem Thema zu erwerben.